# Aus der internationalen sozialistischen Bewegung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **58 (1979)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Aus der internationalen sozialistischen Bewegung

## Freiheit und Sozialismus, Freiheit durch Sozialismus

*Eine Diskussion in der Sozialistischen Internationale*

Seit 1961 ist es in der Sozialistischen Internationale Brauch, neben den statutarischen Sitzungen des Büros und des Kongresses von Zeit zu Zeit mehr zwanglose Gespräche der führenden Funktionäre der einzelnen Mitgliedsparteien abzuhalten. Die vorläufig letzte in der Reihe der Parteiführerkonferenzen war eine Tagung (20. und 21. Juli) im Studienheim Bommersvik des Sozialistischen Jugendverbandes Schwedens 50 Kilometer südwestlich von Stockholm – in einem seit 1937 bestehenden Studienzentrum, um das die Jungsozialisten anderer Länder ihre schwedischen Genossen beneiden müssten. «Freiheit und Sozialismus» war das Thema der Tagung, an der für die SPS ihr Vizepräsident Jean-Pierre Ghelfi teilnahm, ein Thema, so alt wie die sozialistische Bewegung selbst, aber zu besonderer Aktualität gelangt durch die Versuche der neuesten Sozialismustöter F. J. Strauss und Margaret Thatcher, durch Aufstellung einer Alternative «Freiheit statt Sozialismus» eine Divergenz zwischen den beiden Begriffen zu konstruieren. Die Aussprache wurde durch ein umfassendes Referat des schwedischen Parteiführers Olof Palme eingeleitet, von 1967 bis 1976 Regierungschef, seither in Opposition, aber auch in dieser Position Schwedens führender Politiker. Nach den Kommentaren der schwedischen Presse zu schliessen, hatten Palmes Ausführungen in Bommersvik ein starkes innenpolitisches Echo in dem gerade anhebenden Wahlkampf gefunden, der am Wahltag (16. September) nach den Erwartungen der schwedischen Sozialdemokraten mit ihrer Rückkehr an die Regierung enden soll. Palmes Ausführungen wurden von anderen Rednern durch ausgezeichnete Analysen ergänzt, so von Mario Soares (Portugal), Reiulf Steen (Norwegen), François Mitterrand (Frankreich), Frank Cluskey (Irland), Hans Koschnik von der SPD und Ivanka Corti von den italienischen Sozialdemokraten. Man hörte manche bemerkenswerte Formulierungen, so zum Beispiel Frank Cluskeys über die Demokratie, die unter anderem garantieren müsse «das Recht jedes Menschen auf ein gegen willkürliche Eingriffe des Staates geschütztes Privatleben, politische Freiheiten und ein unabhängiges Gerichtswesen, eine repräsentative, gewählte Regierung mit voller Achtung für alle Minderheiten». Reiulf Steen sagte, worauf es ankommt, mit folgenden Worten:

«Wir wollen, dass die Menschen ihre eigenen Häuser haben, ihre Kühlschränke, ihre Velos, ihre Wochenendhäuser und ihre Autos. Die entscheidende Frage aber ist: Wem wird der Mikroprozessor gehören, mit anderen Worten, wer wird die Verfügung über Wirtschaft und Technologie haben, die Einfluss auf das tägliche Leben der Bevölkerungsmehrheit besitzen?»

Aber es war keineswegs eine rein theoretische Debatte, denn sie gewann Leben durch ihre Verknüpfung mit der Lage in Lateinamerika, wo die Menschen die Problematik täglich am eigenen Leibe verspüren. In der Geborgenheit der friedlichen schwedischen Landschaft hörte man Guillermo Manuel Ungo aus San Salvador berichten, dass in dem von einer Diktatur beherrschten Guatemala anfangs dieses Jahres zwei sozialistische Funktionäre, Alberto Fuentes Mohr und Manuel Colom Arguenta, ermordet wurden, und ein dritter, Feliciano Acevedo, am 12. Juli. Alles das wurde überschattet durch das Auftreten eines jungen Sozialdemokraten Eduardo Kuhl aus Nicaragua, der direkt aus den siegreichen Kämpfen der Sandinisten gegen die Diktatur Somozas nach Schweden gekommen war. Kuhl schilderte nicht nur aus eigener Anschauung das schmähliche Ende der Diktatur, er beschrieb das unvorstellbare Elend der Massen des Volkes und rief zur Hilfe zum Neuaufbau des Landes auf, der sich auf demokratische Grundsätze stützen könne. Unter dem Eindruck seiner Worte ging man von der Regel ab, dass Parteiführerkonferenzen diskutieren, aber keine Beschlüsse fassen. Man einigte sich rasch auf sofortige Entsendung einer Mission der Internationale nach Nicaragua, die Verhältnisse und Hilfsmöglichkeiten prüfen soll. Eine einmütig beschlossene Resolution begrüsst das Geschehen und fordert die Mitgliedsparteien auf, in ihren Ländern für ausgiebige Hilfe zu sorgen.

Breiten Raum in den Erörterungen nahm das kürzliche, heftig umstrittene Treffen von Willy Brandt und Bruno Kreisky mit dem PLO-Führer Jassir Arafat in Wien ein. Brandt (dem die Ärzte nach einer Herzattacke für einige Zeit das Fliegen verboten haben) konnte nicht nach Schweden kommen, aber Kreisky gab einen ausführlichen Bericht über Vorgeschichte und Verlauf des Treffens, nachdem er vorher auf den wenig gewürdigten Umstand verwiesen hatte, dass ihm in den letzten Jahren die Sorge um die Sicherheit von 200 000 sowjetischen Juden obgelegen sei, für die Wien das einzige Fenster in die freie Welt ist und die alle heil am Bestimmungsort eingelangt seien. Seiner Meinung nach müsse man mit der PLO als Sprecher der Palästinenser reden, um die Möglichkeiten eines Friedens im Nahen Osten beurteilen zu können. Demgegenüber legte der Führer der israelischen Arbeiterpartei Shimon Peres mit vielen Zitaten aus der auf die Vernichtung Israels hinzielenden PLO-Charta den Standpunkt seiner Partei dar, die in solchen Gesprächen keinen Nutzen, jedoch die Aufwertung des Prestiges einer terroristischen Gruppe sieht. Man diskutierte ausführlich im Anschluss an die Ausführungen von Kreisky und Peres, aber Beschlussfassung ist Sache der ordentlichen Instanzen der Internationale.

*J. W. Brügel*